

Endnummer des

**Eisenbahn  
JOURNAL**

Archiv

B 7539 E  
ISBN 3-922404-12-X

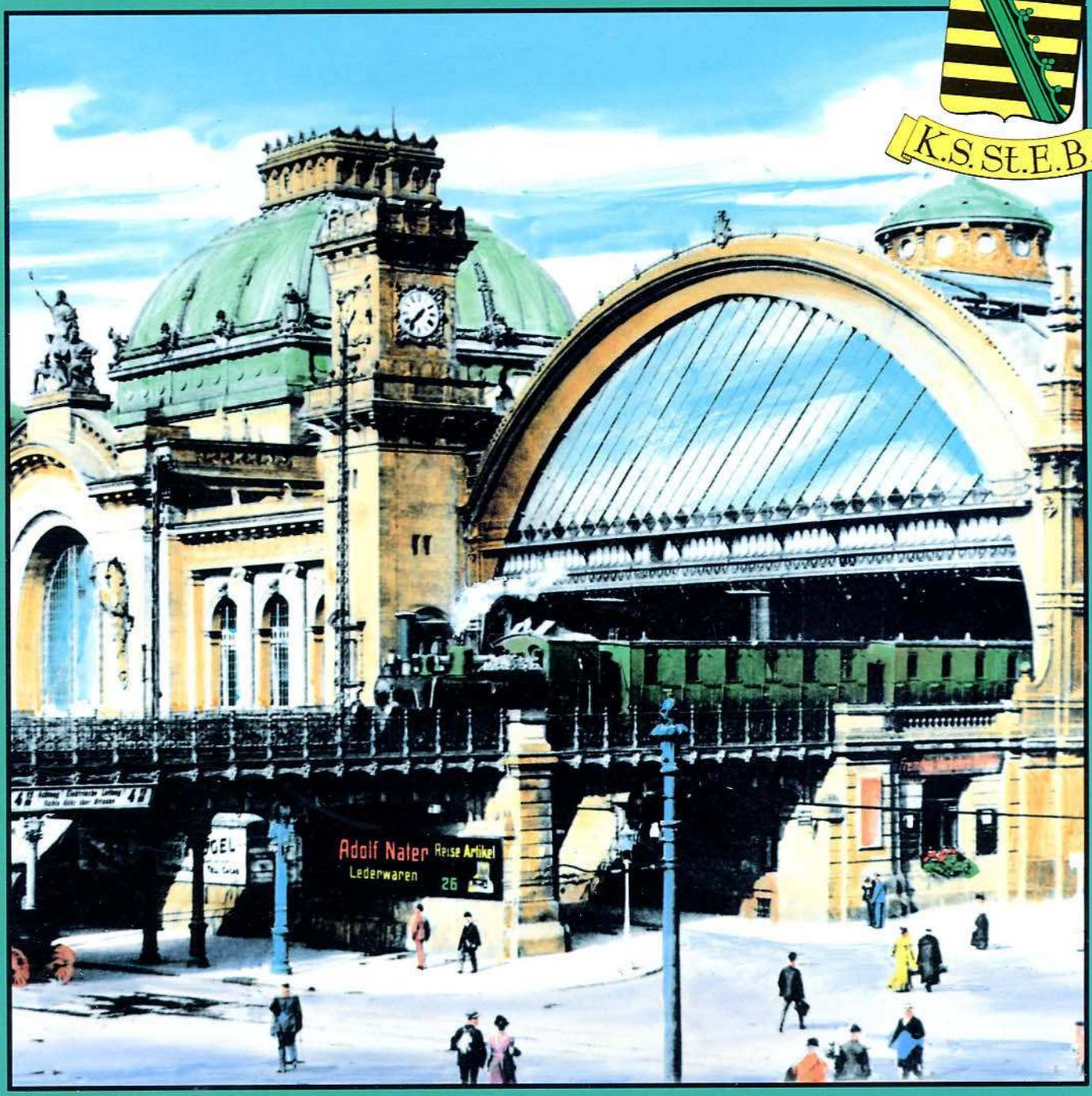
DM 20,80

**Band № 1**

Manfred Weisbrod

# Sachsen-Report

Sächsische Eisenbahngeschichte • Teil 1: 1837-1880



(Füllseite)

ISBN 3-922404-12-X

**Verlag und Redaktion: Hermann Merker Verlag GmbH**  
Postfach 1453 • Rudolf-Diesel-Ring 5 • D-8080 Fürstenfeldbruck  
Telefon (0 81 41) 50 48/50 49 • Telefax (0 81 41) 4 46 89

Herausgeber: Hermann Merker • Autor: Manfred Weisbrod  
Textredaktion: Manfred Grauer, Karin Schweiger • Bildredaktion: Ingo Neidhardt  
Satz Merker Verlag: Regina Doll, Evelyn Freimann • Layout: Gerhard Gerstberger  
Anzeigenleitung: Elke Albrecht  
Printed in Italy by Europlanning S.r.l. • Via Chioda, 123 A • I-37136 Verona  
Vertrieb: Hermann Merker Verlag GmbH  
Vertrieb Einzelverkauf: MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH & Co KG  
D-8057 Eching/Freising

Alle Rechte vorbehalten. Übersetzung, Nachdruck und jede Art der Vervielfältigung setzen das schriftliche Einverständnis des Verlags voraus. Unaufgefordert eingesandte Beiträge können nur zurückgeschickt werden, wenn Rückporto beiliegt. Für unbeschriftete Fotos und Dias kann keine Haftung übernommen werden. Durch die Einsendung von Fotografien und Zeichnungen erklärt sich der Absender mit der Veröffentlichung einverstanden und stellt den Verlag von Ansprüchen Dritter frei. Beantwortung von Anfragen nur, wenn Rückporto beiliegt. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 11 vom 1. Januar 1990. Eine Anzeigenablehnung behalten wir uns vor. Gerichtsstand ist Fürstenfeldbruck.

Copyright Februar 1993 by Hermann Merker Verlag GmbH, Fürstenfeldbruck

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>Das Königreich Sachsen</b>	<b>5</b>
<b>Die Entwicklung der Bahn bis 1839</b>	<b>14</b>
<b>Der Zeitraum von 1839 bis 1852</b>	<b>26</b>
<b>Die »inneren« Verbindungsbahnen</b>	<b>46</b>
<b>Die einheitliche Generaldirektion</b>	<b>56</b>
<b>Die Privatbahn-Lokomotiven, Teil 1</b>	<b>70</b>

## Vorwort

Die überaus gute Aufnahme, die unser Preußen-Report bei den Lesern gefunden hat, ermutigte uns, eine ähnlich aufgebaute Archiv-Reihe für die sächsischen Eisenbahnen zu erarbeiten. Preußen, Bayern und Sachsen waren die Länder mit den größten Eisenbahnnetzen in Deutschland. Sachsen hatte überdies das dichteste Regelspur- und das größte Schmalspurnetz Deutschlands.

Wer heute noch Dampflokomotiven im Planeinsatz erleben will, kann das vor allem

auf den Schmalspurstrecken des Freistaats Sachsen tun. Die Entwicklung des Eisenbahnwesens in Sachsen, das anfängliche Nebeneinander von Privatbahnen und Staatsbahn mit der klaren Zielrichtung, ein Staatsbahnsystem aufzubauen, gehört zu den interessantesten Kapiteln deutscher Eisenbahngeschichte.

Im vorliegenden ersten Teil wird die Geschichte sächsischer Eisenbahnen von den Anfängen bis etwa zum Jahre 1880 dargestellt, dem Zeitpunkt, zu dem alle wichtigen

Strecken gebaut und in Staatsbesitz übergegangen waren. Die Vervollständigung des Streckennetzes ab 1880 erfolgte durch die Königlich Sächsische Staats-Eisenbahn.

Verlag und Autor sind Herrn Professor Dr.-Ing. habil. em. Manfred Berger aus Kössern an der Mulde sehr zu Dank verpflichtet. Professor Berger hat auch diesmal sein umfangreiches Archiv für das Eisenbahn-Journal geöffnet und wertvolles Material seiner Sammlungen zur Verfügung gestellt.

**Hermann Merker Verlag**

## Einleitung

Sachsen nimmt für sich in Anspruch, nicht die erste deutsche Eisenbahn, aber die erste deutsche Fernbahn von Leipzig nach Dresden gebaut zu haben, die am 7. April 1839 eröffnet worden ist. Die erste deutsche Eisenbahn war die Ludwigsbahn von Nürnberg nach Fürth (eröffnet am 7. Dezember 1835) mit 6 km Länge. Ihr folgten im Oktober 1838 die Strecke Berlin – Potsdam mit 26,1 km Länge, im Dezember des gleichen Jahres die Strecke Braunschweig – Wolfenbüttel und, ebenfalls im Dezember 1838, die Strecke Düsseldorf – Erkrath (8 km) als Teil der Strecke nach Elberfeld.

Die Leipzig-Dresdener Eisenbahn, die am 9. April 1839 den offiziellen Personen- und Güterverkehr aufnahm, hatte eine Streckenlänge von 202 798 Ellen, was 15,5 Geographischen Meilen oder 114,86 km entspricht. In Sachsen, dem am dichtesten besiedelten deutschen Staat, entwickelte sich auch das dichteste Eisenbahnnetz. Als die Sächsische Staatsbahn 1920 in der DRG aufging, war sie nach der Preußisch-Hessischen und der Bayerischen die drittgrößte deutsche Staatsbahn.

Die geomorphologische Struktur Sachsens ist am ehesten mit der Württembergs zu vergleichen. Außer reinen Flachlandstrek-

ken waren neigungs- und krümmungsreiche Strecken vor allem im Erzgebirge und im Erzgebirgsvorland zu bewältigen. Dafür waren besondere Lokomotivkonstruktionen erforderlich, die in Deutschland einmalig sind. Außerdem besaß Sachsen das größte deutsche Schmalspurnetz in 750 mm Spurweite, auf dessen Reststrecken heute noch ausschließlich mit Dampflokomotiven gefahren wird.

Das bis 1918 existierende Königreich Sachsen stand dem Eisenbahnbau aufgeschlossen gegenüber, wenngleich es die Erstiniziative dem privaten Kapital überließ. Die finanziellen Schwierigkeiten privater Gesellschaften zwangen den Staat aber bald zum Handeln. Das sächsische Eisenbahnwesen kann auch auf in Deutschland einmalige Besonderheiten verweisen: Der Leipziger Hauptbahnhof, der 1990 sein 75jähriges Bestehen feierte, entstand als Gemeinschaftsbahnhof der Preußisch-Hessischen und der Sächsischen Staatsbahn. Der Westteil war preußisch, der Ostteil sächsisch. Im preußischen Görlitz gab es im heutigen Schmalspur-Raw Schlauroth einen gemeinsamen preußisch-sächsischen Lokschuppen. Mit Trennwand natürlich.

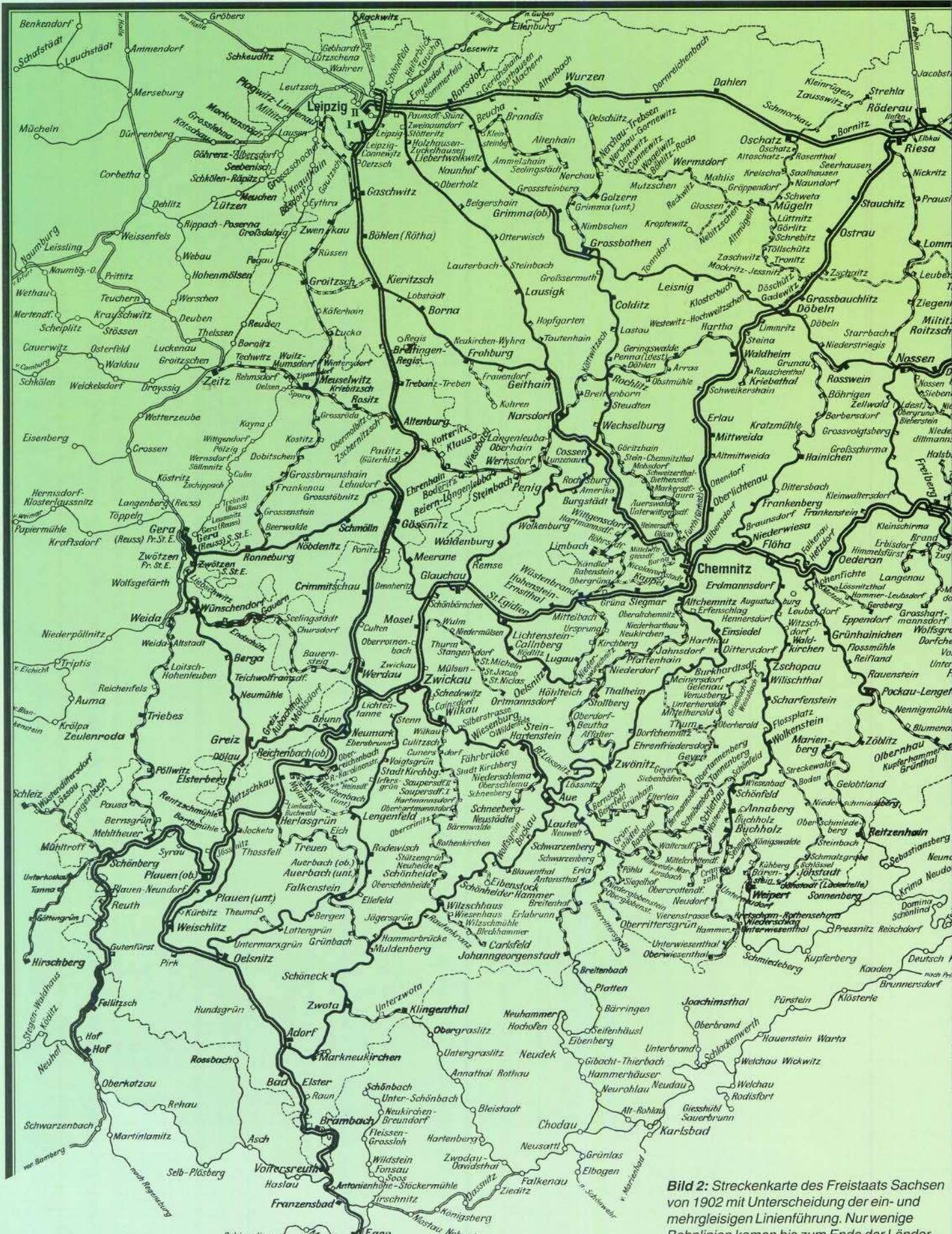
So eng die durch die lange gemeinsame Grenze bedingten Verbindungen zwischen

Preußischer und Sächsischer Staatsbahn auch waren, so gut waren sie auch zur K.u.k. Staatsbahn Österreich-Ungarns. Schließlich dienten deren Bahnhöfe und Strecken im Krieg von 1866 zwischen Preußen und Österreich den sächsischen Lokomotiven als Zuflucht und Versteck.

Sachsen ist nach zwei verlorenen Weltkriegen vom Herzen Deutschlands an dessen Ostgrenze gerückt und hat heute eine Grenze zu Polen. Die zur Tschechoslowakei bestand in der heutigen Form schon vorher. Von Sachsen ging im Herbst 1989 die Wende aus, die den Sturz des SED-Regimes herbeiführte und den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland ermöglichte. Die Sachsen waren die ersten, die die Wiederherstellung der Länderstrukturen und ihres Freistaats forderten.

Nach 40 Jahren deutscher Teilung darf man nicht erwarten, daß sächsische Geschichte und Geographie jedem in Deutschland so vertraut sind, wie sie zum Verständnis der Eisenbahngeschichte erforderlich erscheinen. Die sächsischen Leser werden es als Selbstverständlichkeit nehmen, die anderen als zusätzliche Information, wenn wir unsere Archiv-Reihe mit Sachsens Geschichte und Geographie beginnen.

**Manfred Weisbrod**



**Zeichenerklärung**

- Zwei- und mehrgleisige Hauptbahnen
- Eingleisige Hauptbahnen
- Vollspurige Nebenbahnen
- Schmalspurige
- Vollspurige Nebenbahnen im Bau, bz. genehmigt
- Schmalspurige
- Zweigleisige und eingleisige Bahnen fremder Verwaltungen

- Bahnhof
- Haltestelle
- Haltpunkt
- Station auf Bahnen fremder Verwaltungen

**Bild 2:** Streckenkarte des Freistaats Sachsen von 1902 mit Unterscheidung der ein- und mehrgleisigen Linienführung. Nur wenige Bahnlinien kamen bis zum Ende der Länderbahnzeit noch hinzu.

**Abbildung:** Sammlung Neidhardt  
**Bild 1 (Titelbild):** Die zur Länderbahnzeit um 1900 aufgenommene Ostseite des Dresdner Hauptbahnhofs. Foto: Sammlung Weisbrod, Colorierung: G. Gerstberger



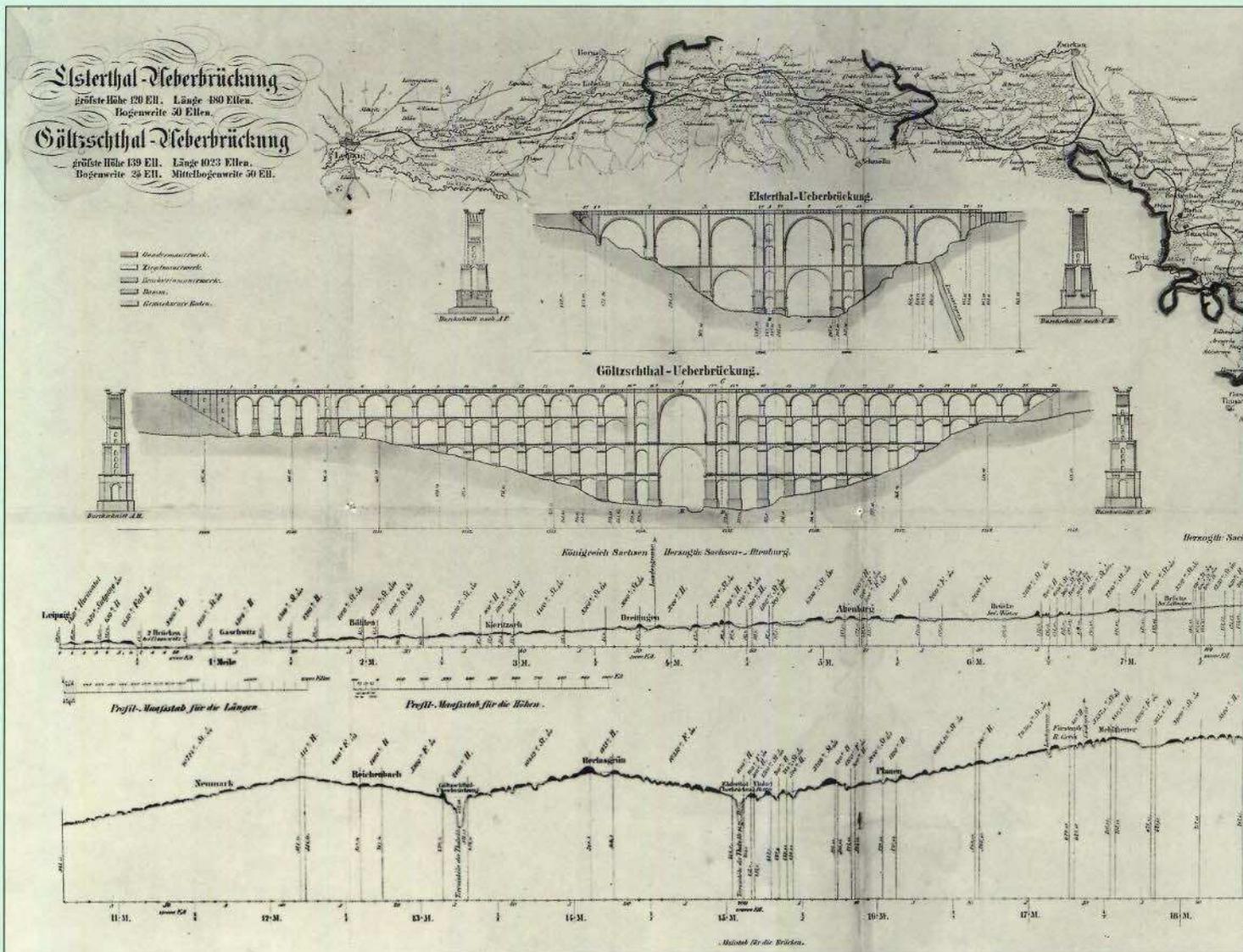
# Das Königreich Sachsen

## Geographie

Der heutige Freistaat Sachsen, Bundesland der Bundesrepublik Deutschland, ist nach der Wende im wesentlichen aus den ehemaligen DDR-Bezirken Dresden, Leipzig und Chemnitz (Karl-Marx-Stadt) wiederentstanden. Der südliche Teil des Freistaats ist geprägt durch Elstergebirge, Erzgebirge, Elbsandsteingebirge und Lausitzer Bergland. Der mittelsächsische Raum hat das hügelige Profil eines Mittelgebirgsvorlands. Nach Norden und Nordwesten flacht sich das Land ab und mündet im Nordwesten in die Leipziger Tieflandsbucht. Der größte Fluß ist die Elbe, die von Hamburg bis weit nach Böhmen hinein schiffbar ist. Die aus dem Isergebirge kommende

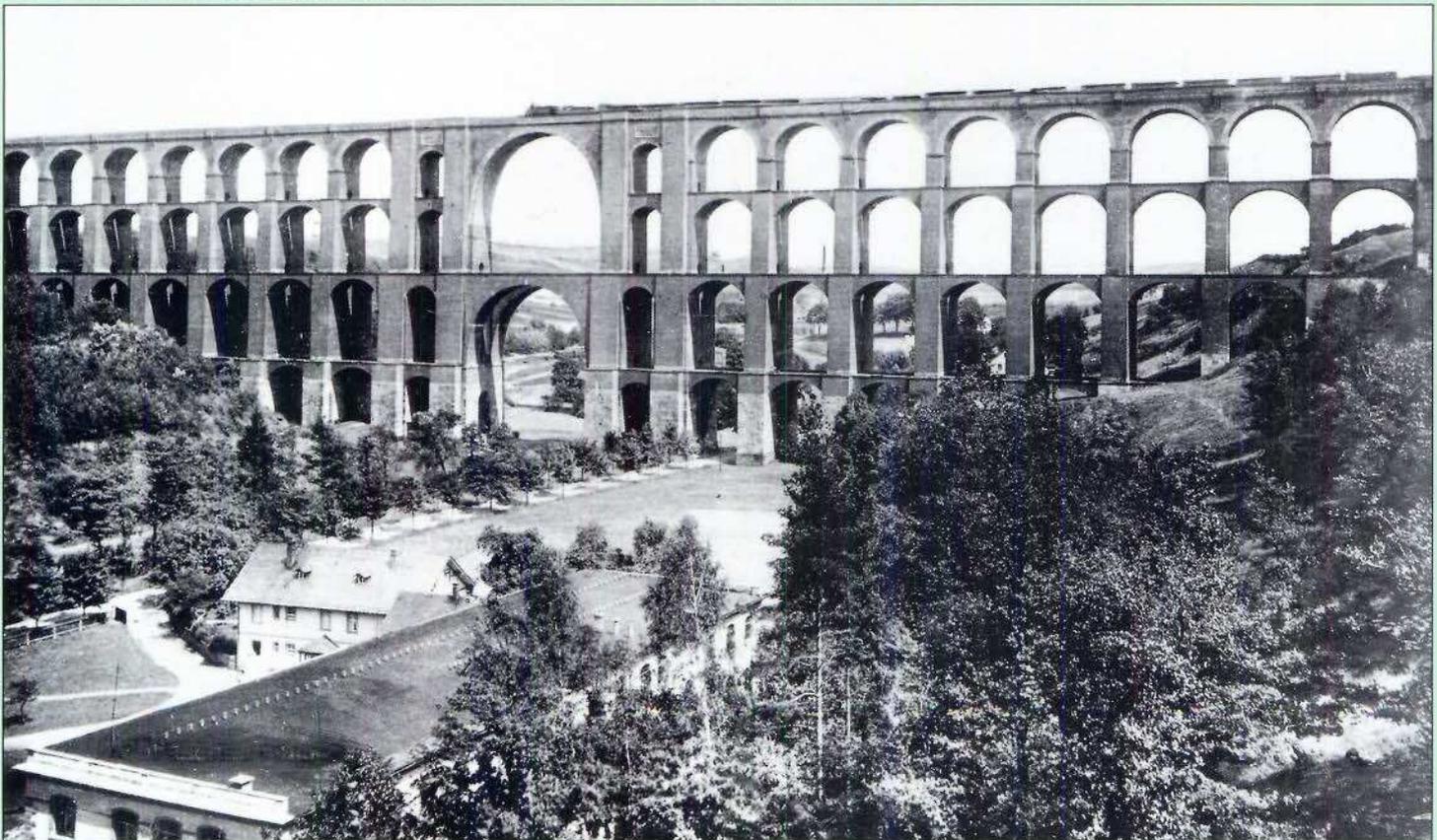
Neiße ist Grenzfluß zu Polen. Aus dem Erzgebirge kommen die Zwickauer und die Freiburger Mulde sowie die Zschopau, die bei Döbeln in die Freiburger Mulde mündet. Die Weiße Elster entspringt im Vogtland. Die Schwarze Elster und die Spree haben ihre Quellen im Lausitzer Bergland. Nur ein sächsischer Fluß – die Zwota – fließt nicht nach Norden, sondern in die (böhmische) Eger. Der höchste Berg Sachsens ist der Fichtelberg im Erzgebirge (1214 m). An seinem Fuß liegt auch der höchstgelegene Bahnhof Sachsens: Oberwiesenthal, 892,02 m über dem Meeresspiegel der Ostsee. Es war weniger das Gebirge selbst als das Gebirgsvorland, das die Sächsische Staatsbahn zu aufwendigen Kunstbauten zwang.

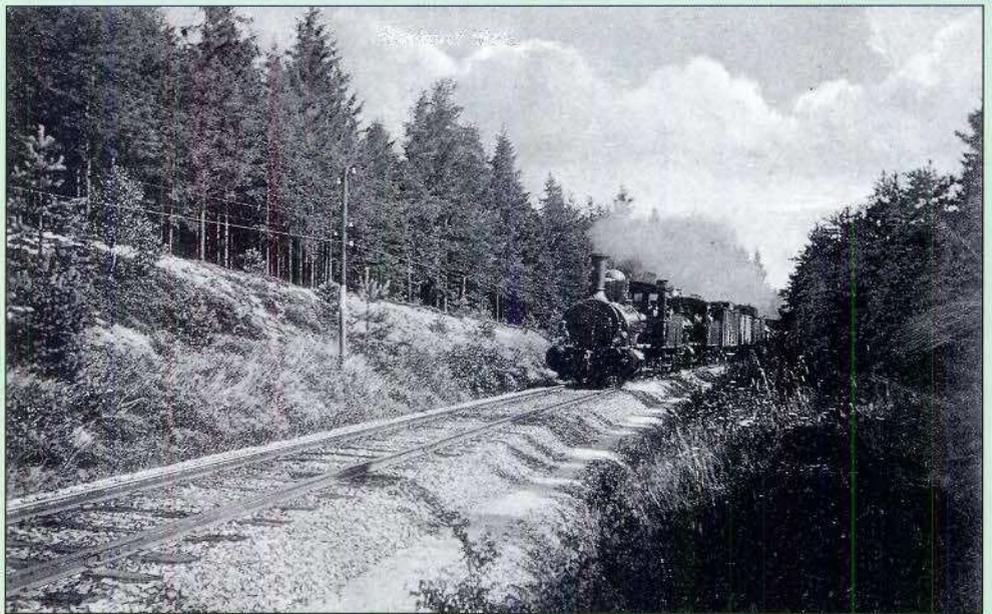
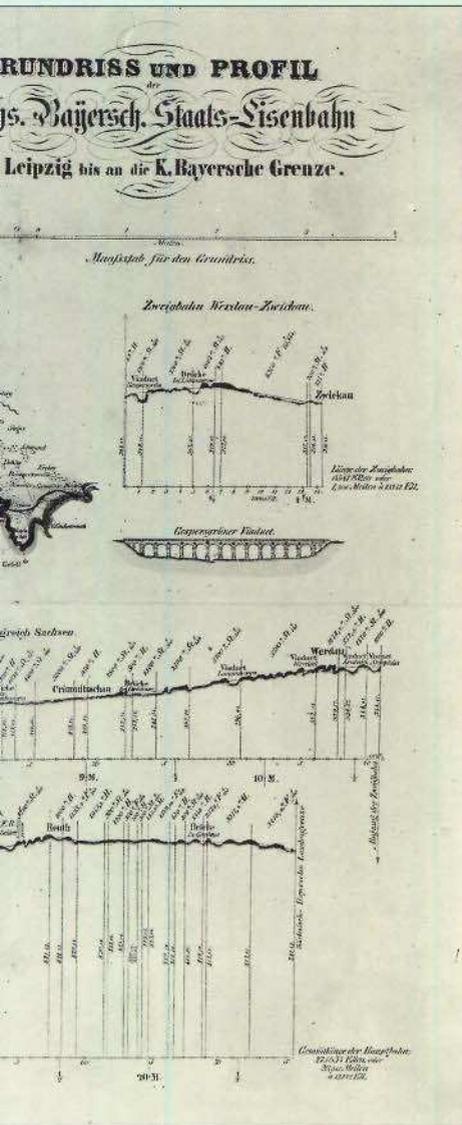
Im Gebirge folgte die Bahn meist den Flußtätern, wo Wechsel von einer Flußseite auf die andere mit normalen Flußbrücken möglich waren. Die tiefen Taleinschnitte im Gebirgsvorland zwangen jedoch zum Bau von Viadukten. Der Göltzschtalbrücke im Vogtland beispielsweise, der höchsten Ziegelbrücke der Welt, wird dieser Titel sicherlich nie mehr streitig gemacht. Die benachbarte Brücke über das Elstertal steht dem Göltzschtalviadukt nur wenig nach. Der Hetzbachviadukt bei Flöha, seit 12. Mai 1992 außer Dienst gestellt, war der höchste einstöckige Viadukt Deutschlands. Allein zwischen Döbeln und Altmittweida auf der Strecke Riesa – Chemnitz mußten auf 25 km Streckenlänge neun zum Teil gewaltige Viadukte errichtet werden.



**Bild 3:** Streckenprofil der Sächsisch-Bayerischen Staatseisenbahn mit den Brücken über das Elster- und das Göltzschtal.  
**Abbildung:** Deutsche Fotothek Dresden; Sammlung Stadtmuseum Döbeln

**Bild 4:** Der Göltzschtal-Viadukt, nach Plänen von R. Wilke und F. Dost erbaut, ist die größte Ziegelbrücke der Welt. **Foto:** Deutsche Fotothek Dresden





**Bild 5:** Auf der Strecke Werdau – Wünschendorf (Gera) ist um 1900 dieser Güterzug unterwegs. Foto: Sammlung Veith

### Geschichte

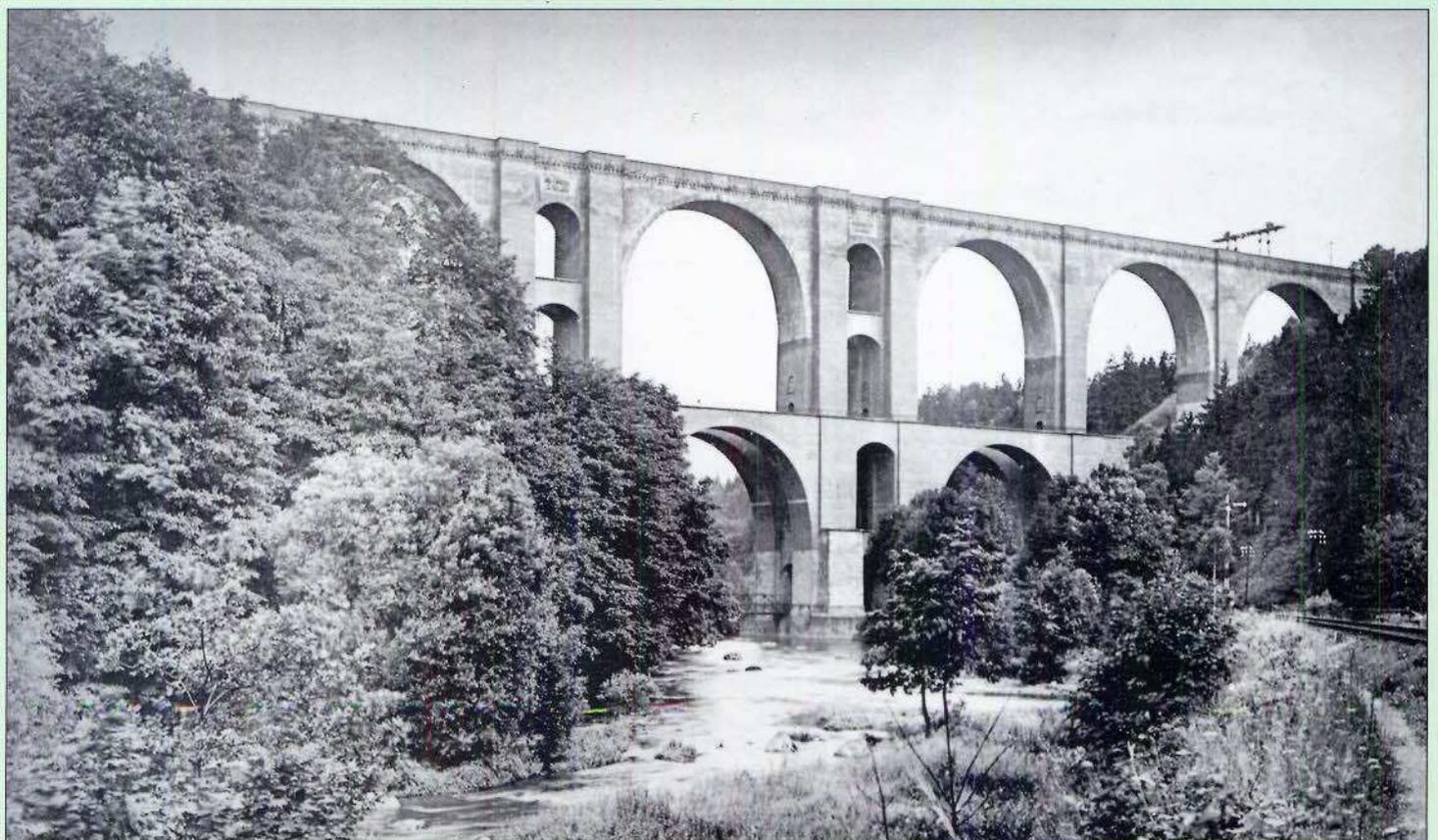
Die Geschichte des Territoriums, auf dem in etwa der heutige Freistaat liegt, beginnt 929 mit der Gründung der Festung Meißen durch König Heinrich I. (919 bis 936) und der Mark Meißen im Jahre 965 durch Kaiser Otto I. (936 bis 973). 1089 ist erstmals ein Wettiner (Heinrich I. von Eilenburg) mit der Mark Meißen belehnt worden, und die Wettiner behielten das Land bis zum Jahre 1918.

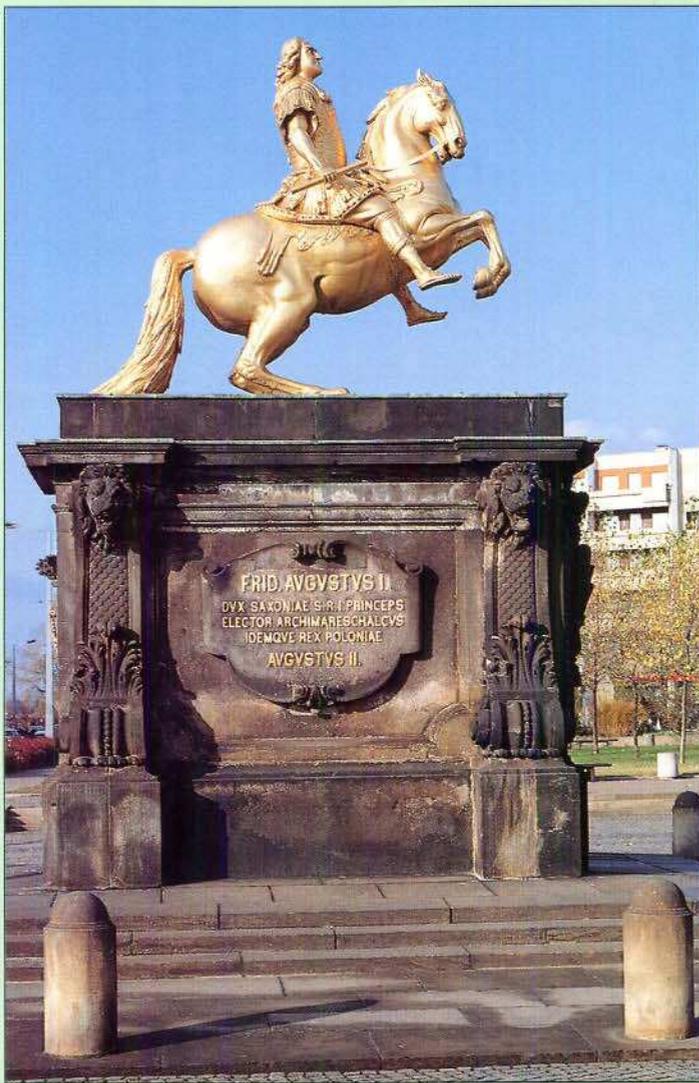
Seit 1423 gilt der Name Sachsen für das Gebiet von der Lausitz bis zum Thüringer Wald. Unter den Söhnen Kurfürst Friedrichs II., Ernst und Albrecht, wird das Land in ei-

nen ernestinischen und einen albertinischen Teil gespalten. Die Albertiner bekamen Meißen, Dresden, Freiberg, Leipzig und Nordthüringen, also etwa das Gebiet des heutigen Freistaats. Die Ernestiner erhielten Wittenberg, Eisenach, Jena, Weimar, Gotha, Coburg und das Vogtland. Die albertinische Linie war die erfolgreichere von beiden, da sie ihr Land zusammenhielt und es auch bei Erbschaften unteilbar ließ (Primogeniturrecht). Im Gefolge des Schmalkaldischen Kriegs im 16. Jahrhundert übernahmen die Albertiner die Kurwürde von den Ernestinern.

Unter Kurfürst Friedrich August I. (dem Starcken) beginnt die Entwicklung Dresdens zur

**Bild 6:** Die Elstertalbrücke bei Jocketa im Jahre 1931 an der Verbindung Leipzig – Hof. Foto: Deutsche Fotothek Dresden





**Bild 7:** August der Starke als "Goldener Reiter" in der Dresdner Neustadt. Die Inschrift weist ihn aus als Friedrich August I., Herzog (Dux) zu Sachsen, Fürst (Princeps) des Heiligen Römischen Reichs (Sanctum Romanum Imperium), Wähler (Elector) und Erzmarschall (des Kaisers) und als polnischen König August II.  
**Foto: M. Weisbrod**

**Bild 8 (unten links):** Kurfürst Friedrich August II., Sohn Augusts des Starken – weniger liebes-hungrig, aber ebenso kunst- und bauver-ständig wie sein Vater (kath. Hofkirche).

**Bild 9 (unten Mitte):** Kurfürst Friedrich August III. (der Gerechte) wurde 1806 als Friedrich August I. zum ersten sächsischen König.

**Bild 10 (unten rechts):** König Anton (der Gütige) regierte von 1827 bis 1836.  
**Fotosammlung 8 bis 10: Deutsche Fotothek Dresden**

sen unter Kurfürst Friedrich August III. bei Jena und Auerstädt an der Seite Preußens und verlor erneut. Der Kurfürst erlag dem Werben des Franzosen um Bündnispartner gegen Preußen, wechselte die Fronten und wurde 1806 von Bonaparte als Friedrich August I. zum König der Sachsen ernannt. Das Bündnis mit dem Korsen entband ihn aber nicht von der Kontributionszahlung und der Verpflichtung, ein Kontingent der sächsischen Armee in französische Dienste zu stellen. Deshalb zählte Sachsen nach der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 wieder zu den Verlierern, obwohl die meisten sächsischen Truppen zu den Verbündeten übergelaufen waren.

Nach dem Willen des zu den Siegern zählenden Preußen sollte auf dem Wiener Kongreß 1815 ganz Sachsen zur preußischen Provinz werden. Rußland und Österreich hatten Einwände, denn sie fanden einen kleinen Pufferstaat Sachsen ganz nützlich. Sachsen blieb als Königreich erhalten, mußte aber 20 000 km<sup>2</sup> seines Gebiets an Preußen abtreten und behielt mit 15 000 km<sup>2</sup> nicht einmal mehr die Hälfte. Als König Friedrich August I. 1815 aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrte und ihn seine Landeskinder trotzdem herzlich empfingen, soll ihn das Weiß und Grün der Ehrenjungfrauen veranlaßt haben, diese Farben anstelle des Meißner Gelb-Blau zu den Landesfarben zu erheben.

König Friedrich August I. und sein Nachfolger König Anton (1827 bis 1836) gingen mit Erfolg daran, die Kriegsschäden zu beseitigen. Die Wettiner und ihre Sachsen sind nie ein kriegerisches Volk gewesen. Handel, Handwerk und Gewerbe lagen ihnen mehr als Gewehre. Obwohl unter König Friedrich August II. (1836 bis 1854) die erste Fern-eisenbahn Deutschlands von Leipzig nach Dresden erbaut worden ist, verlief die politische Entwicklung in Sachsen durchaus nicht so friedlich, wie die hier dargelegte Baugeschichte der einzelnen Strecken vermuten läßt.

Barock- und Kunststadt. August der Starke wird als August II. auch König von Polen. Neben Preußen und Österreich wird Sachsen zu einem der mächtigsten Staaten im deutschen Sprachraum. Im weiteren Verlauf der Geschichte stand Sachsen jedoch stets auf der falschen Seite. Kämpfte es im Ersten Schlesischen Krieg

noch an der Seite Preußens, so wechselte das Kurfürstentum im Zweiten Schlesischen Krieg die Bündnisseite und war wie im Siebenjährigen Krieg Gegner Preußens – und Verlierer. Der Einfluß Preußens nahm beträchtlich zu, und Sachsen mußte Gebiete an Preußen abtreten. In den Napoleonischen Kriegen stand Sach-



Am 4. September 1831 erhielt Sachsen eine Verfassung und trat damit in die Reihe der konstitutionellen Monarchien ein. Über die Geschicke des Landes hatte ein aus zwei Kammern bestehender Landtag zu entscheiden, in dem die Grundbesitzer die Oberhand hatten. Gesetzesvorlagen erlangten jedoch erst Rechtskraft, wenn der König sie unterzeichnet hatte.

Das erstarkende, selbstbewußte Bürgertum und die intellektuellen waren mit der herrschenden politischen und sozialen Gesetzgebung immer unzufriedener. Die Verschlechterung der materiellen Lebensbedingungen in weiten Kreisen der Bevölkerung ließ unter dem Eindruck der erfolgreichen französischen Februar-Revolution von 1848 auch in vielen deutschen Staaten revolutionäre Tendenzen aufkommen.

Schon damals ging die Volksbewegung in Sachsen von Leipzig aus. Wortführer waren die Stadtverordneten Robert Blum und Prof. Karl Biedermann. Die Forderungen der Leipziger Bürgerschaft nach Presse-, Rede- und Versammlungsfreiheit lehnte König Friedrich August II. ab. Nun wird in einer konstitutionellen Monarchie die Politik nicht vom König, sondern von den Ministern "gemacht". Aber auch den erzkonservativen sächsischen Ministern war jedes liberale Gedankengut suspekt. Dennoch mußte der König das Kabinett, das nicht das Vertrauen des Volks genoß, entlassen. Auch damals standen Truppen bereit, um im aufrührerischen Leipzig für "Ordnung" zu sorgen. Im März 1848 wie im Oktober 1989 gab die Bevölkerung keinen Anlaß für militärisches Eingreifen.

Im Mai 1848 war das erste vom Volk gewählte gesamtdeutsche Parlament in Frankfurt am Main zusammengetreten und hatte ein deutsches Grundgesetz, die Reichsverfassung, erarbeitet. Der preußische König hatte die Wahl zum deutschen Kaiser abgelehnt, weil ihm nach seiner Meinung nur eine Fürstenversammlung, nicht aber das Volk die Kaiserkrone anbieten durfte. Auch

**Bild 11:** König Johann, Bruder von König Friedrich August II., als Reiterdenkmal auf dem Opernplatz. Er regierte von 1854 bis 1873, trug den Beinamen "der Wahrhafte".  
**Foto: M. Weisbrod**

**Bild 12 (unten links):** Friedrich August II., Sachsen-König von 1836 bis 1854. In seiner Regierungszeit entstanden in Sachsen die ersten Eisenbahnstrecken.

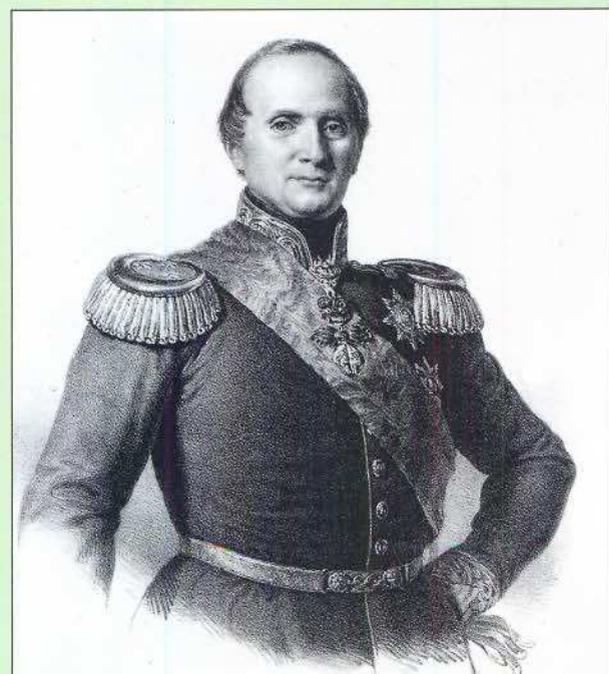
**Bild 13 (unten Mitte):** König Albert regierte von 1873 bis 1902. Ihm verdankt die Albertsbahn nach Tharandt ihren Namen.

**Bild 14 (unten rechts):** Der letzte und populärste sächsische König war Friedrich August III., der sich hier in der Uniform österreichischer Dragoner präsentiert. Er regierte von 1904 bis 1918 und verstarb 1932.  
**Fotosammlung 12 bis 14: Deutsche Fotothek Dresden**



wenn damit die deutsche Einigung gescheitert war, wollten die demokratischen Kräfte die erarbeitete Reichsverfassung durchsetzen. Das stieß in Sachsen wie auch in Preußen und Bayern auf Ablehnung seitens des Königs und seiner Minister. Der Landtag und drei der fünf Minister sprachen sich für die Annahme der Reichsverfassung

aus und drohten dem König mit Verweigerung der Steuern. Der König löste daraufhin am 30. April 1849 den Landtag auf. Als am 3. Mai eine Parade der Bürgerwehr für die Reichsverfassung verboten wurde, brach der offene Kampf aus. Die Bevölkerung versuchte, das Zeughaus zu stürmen, um sich zu bewaffnen, wurde aber blutig





zurückgeschlagen. Allein in Dresden sind in der Nacht zum 4. Mai 1849 insgesamt 108 Barrikaden errichtet worden, die einen prominenten Baumeister hatten: den Dresdner Hofbaumeister Gottfried Semper, Erbauer des Opernhauses (Semper-Oper) und der Gemäldegalerie (Semper-Galerie) im Zwinger. Auch der Königlich Sächsische Hofkapellmeister Richard Wagner stand in den Reihen der Aufständischen.

Leider rissen Linksradikale wie der Russe Bakunin die Führung des Aufstands an sich. Bakunin ließ die alte Semper-Oper anzünden, um den Vormarsch sächsischer Soldaten aufzuhalten. Er bereitete auch die

Sprengung des Schlosses vor (der König war mit seiner Familie auf die Festung Königstein geflüchtet), konnte sie jedoch nicht mehr ausführen.

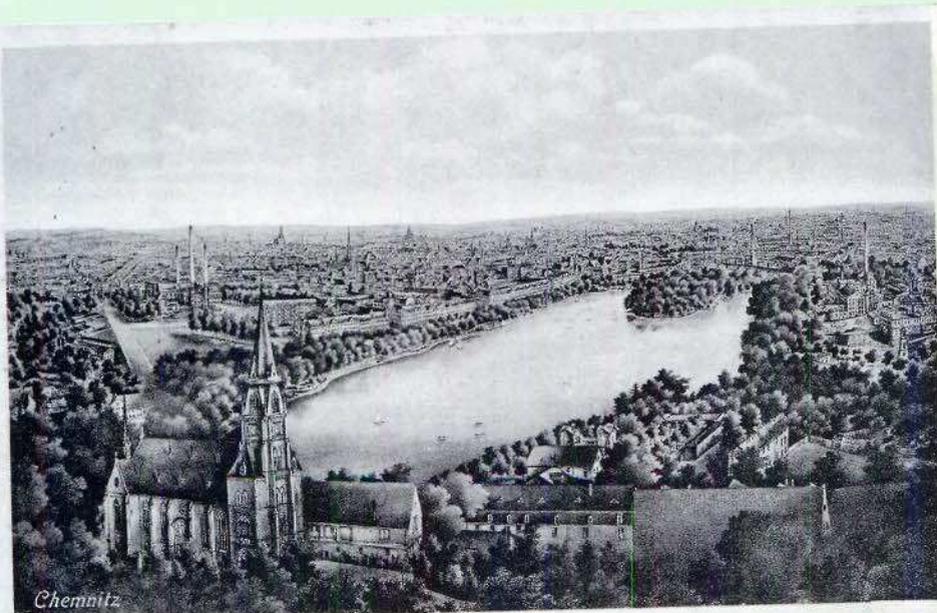
Am dritten Tag des Aufstands, dem 6. Mai 1849, trafen mit drei Eisenbahnzügen preußische Truppen ein, die der sächsische König herbeigerufen hatte. Diese schlugen den Aufstand blutig nieder. Schon vorher hatten sich viele Bürgerwehren und Bürger von den Handlungen Bakunins, dem es nicht um die Reichsverfassung, sondern nur um Terror gegen das Herrscherhaus ging, distanziert. 200 Aufständische und 30 Soldaten kostete der Aufstand das Leben. Gegen

6200 Verfechter der Reichsverfassung hat die sächsische Regierung Strafverfahren eingeleitet und langjährige Haft angeordnet. Gottfried Semper und Richard Wagner konnten fliehen und lebten im Exil.

Erst unter der Regentschaft König Johanns (1854 bis 1873), des Bruders von König Friedrich August II., war eine Liberalisierung sächsischer Politik spürbar, die eine Amnestie für alle Verurteilten des Jahres 1849 einschloß.

Preußen führte weiter Krieg. Zusammen mit Österreich nahm es dem Dänen-König im Deutsch-Dänischen Krieg 1864 Schleswig-Holstein ab. Über die Verwaltung des neuen Besitzes geriet es aber mit der K.u.k. Monarchie in Streit, und im Krieg von 1866 zwischen Preußen und Österreich wurde der Kampf um die Vorherrschaft im deutschen Sprachraum ausgetragen. In der Schlacht bei Königgrätz in Böhmen (heute Hradec Králové) siegten die Preußen. Die Sachsen standen wieder einmal auf der falschen Seite, denn die sächsische Armee unter Prinz Albert, dem späteren König, kämpfte an der Seite Österreichs.

Noch in die Regentschaft König Johanns fiel die Wiedererrichtung des Deutschen Reichs durch Fürst Bismarck im Anschluß an den Deutsch-Französischen Krieg 1870/



**Bild 15 (oben):** Dresdener Altstadt kern mit Zwinger, katholischer Hofkirche und Frauenkirche. Links im Bild die Neustadt.

**Bild 16:** Stadtsansicht von Chemnitz mit Schloßteich. **Fotos 15 und 16: Sammlung Weisbrod**